



Berlin SW.

Unterhaltungs-Beiblatt zur Moden-Nummer 7.

1892.

Der Email-Schmuck.

Von Georg Bus.

Nachdruck verboten

Wie das sechzehnte Jahrhundert auf allen Gebieten der Kunst und des Kunsthandwerks Großartiges geleistet hat, so auch im Schmuck. Es ergießt sich die frohe Farbenlust jener Tage, welche sogar die Frontflächen der Häuser mit großen, figurenreichen Malereien schmückte, nicht minder kräftig in die Goldschmiedekunst, jenes köstliche Kleinod in Email und farbigen Steinen schaffend, welches in unserer Zeit wieder den Anstoß zu einer erfreulichen Wendung gegen den seit Anfang dieses Jahrhunderts eingetretenen schmerzhaften Kulturgeschmack und zu einer sichtlich Geschmacksverbesserung auch auf diesem Gebiete kunstgewerblicher Arbeit gegeben hat. In zierlich und meisterlich gearbeiteten Anhängern, aus goldene, bunt emailliertem Ranken-, Blatt- und Kollwerk gefügt, und oft mit emaillierten Figürchen in voller Rundung, oder mit kastenförmig gefaßten, farbigen Edelsteinen geschmückt, zudem mit großen, meist wunderbar gestalteten Naturperlen behängt, in prächtigen, originell gegliederten Hals- und Gürtelketten, in Ringen, Schnallen und Hutagraffen feiert sie wahre Triumphe eines kräftigen Schönheitsgefühls und einer ausgezeichneten, in allen handwerklichen Geheimnissen bewanderten Technik.

Es hieße aber falsch berichten, einzig den Einwirkungen des Studiums der Renaissancewerke den wohlthätigen und fördernden Einfluß auf die moderne Goldschmiedekunst zuzuschreiben. Rückwärts der Renaissance hat insbesondere das Altertum, und vorwärts derselben sowohl Barock wie Rokoko eine Fülle des Lehrreichen und Schönen dargeboten. Und zu alledem sind die reizvollen Arbeiten des Orients, insbesondere Indiens und Chinas, hinzutreten, um das Verständnis und das Können auf dem Gebiete des Schmucks zu erweitern.

Dem Altertume und vorwiegend dem feinen Schönheits-sinne der Griechen war es gegeben, jene zarten, anmutigen Gebilde in Gold zu schaffen, welche unwillkürlich die Phantasie hinüberleiten zu der polychromen Kleinplastik von Tanagra in Böotien, zu jenen Frauengestalten in bemaltem Thon, welche in ihrer vollendeten Grazie berühren wie ein wohlklingendes Gedicht und in welchen der griechische Genius sich nicht minder kundgibt, wie in den Werken der hohen Kunst. Wie hätte sich eine solche Gestalt, die sich so reizvoll in die feinen, zartfarbigen Gewänder zu hüllen und so edel und vornehm zu bewegen wußte, mit schwerem Goldschmuck beladen mögen! Nein, ein solcher Schmuck mußte leicht und fein und in zierlichster Weise durchgearbeitet sein und etwas von der unnachahmlichen Grazie seiner schönen Trägerin atmen. Was uns die Gräber aus der antiken Zeit spendet, bezeugt denn auch, wie ein bewundernswürdiger Adel auf diesem Kleinod ruht. Schwebende Croten und Götinnen und glockenförmige Blüten als Ohrgehänge, zierliche Blüten, sich neigend an seinem Stengel, als Gewand-schmuck, reizvoll gefügte Ketten als Schmuck der Hüfte, und zumeist der dünne Reif mit kunstvoll getriebenen Palmetten als Haarschmuck. Edle Steine traten zu dem Golde nicht hinzu, denn als Intaglien mit meisterlich ausgeführtem Tief-schnitt wurden sie nur in einfacher Fassung zu Fingerringen verwendet. Aber was jenen Schmuck noch verschönte, war ein undurchsichtiges Email, welches meist in milder grüner, blauer und weißer Tönung und in dünner Lage als Füllung des Blattwerkes zur Anwendung gelangte, und vor allem die Kunst des granulierten Goldes — jenes eigenartige antike Verfahren, die Flächen des Schmucks mit aufgelöteten, winzig kleinen, runden Goldkörnchen zu versehen, sodas der Eindruck der warm wirkenden Sammetoberfläche hervorgerufen wurde.

Der verstorbene römische Goldschmied Castellani hat in unserem Jahrhundert das eigenartige technische Verfahren, Goldgranulierung herzustellen, wieder aufgefunden, und seitdem gelangt dasselbe besonders bei den Arbeiten der in Rom noch immer emsig schaffenden Werkstatt seines Erben vielfach zur Anwendung. In Indien hat sich in dem sogenannten Vabul-Geschmeide noch eine Technik von ähnlich schöner Wirkung erhalten. Wir sehen vor uns ein birnenförmiges Ohrgehänge, glänzend wie gelber Sammet, denn die Oberfläche ist mit winzig kleinen Kügelchen dicht besetzt. Man würde vor einem Rätsel stehen, wenn diese indische Technik nicht aufs genaueste bekannt wäre. Die Spitzen bestehen aus kurzen Stücken feinen Golddrahts, die geölt, einzeln in Metallmatrizen gesteckt und durch einen Schlag mit dem Hammer zu kleinen Kegeln geformt sind. Diese Kegel werden, um sie auf dem birnenförmigen Goldkörper des Ohrgehänges zu befestigen, zunächst in einen Brei von Erbsen und Borax getaucht, mit der Pinzette auf der Birne geordnet und alsdann aufgelötet. Das Lötlut, eine Lösung von Gold und Kupfer, leichter schmelzbar als die Regel, wird sehr dünn gehämmert, fein in Streifen und Quadrate zerschnitten und, etwas mit dem vorerwähnten Brei gemischt, aufgetragen. Ein Anglihen des Geschmeides mit dem Lötlut bringt die Lötung zum Schmelzen, das organische Mittel verbrennt, die Legierung breitet sich gleichmäßig aus und verbindet die Kegel in der gewünschten Festigkeit mit dem Körper. Wie schwierig die ganze Arbeit ist, dürfte einleuchten. Und noch schwieriger ist jene der antiken Granulierung, denn nicht Kegel mit glattem, standfestem Fuß, sondern runde, immer zum Abrollen geneigte Kügelchen werden aufgelötet.

So entspricht der zarten formalen Bildung des griechischen Schmucks auch eine bewundernswürdige, zur höchsten Feinheit neigende Technik. Der feine Geschmack, welcher wesentlich darin gipfelt, nicht die Masse des Edelmetalls als ausschlaggebend anzuerkennen, sondern die kunstvolle Arbeit, das Beredeln der toten Materie durch den menschlichen Geist und die individuell schaffende Hand, kommt in jenen Leistungen der Antike zu berückendstem Ausdruck — für uns eine stille Mahnung, in gleicher Weise zu denken und zu fühlen.

Offen gestanden, jenen edlen Gebilden gegenüber wollen uns die Leistungen der nordischen Filigranteknik, welche das erste Jahrtausend christlicher Zeitrechnung aufzuweisen hat,

nicht in gleichem Maße anmuten. Diese runden, scheibenförmigen Fibeln mit dem aufgelöteten Filigran-Ornament, welche auch in heutiger Zeit wieder ziemlich slavisch nachgeahmt werden, treten gegen das zarte, schier poesievolle Werk der Antike zurück: dieses mutet geradezu frisch und modern an, weil das Ewig-Schöne, wie Platen treffend bemerkt, ewig neu ist, jenen hingegen haftet eine gewisse Urwüchsigkeit und Verbtheit an, welche sich mehr oder weniger auf die modernen Nachahmungen überträgt und denselben einen stark archaischen Beigeschmack verleiht. Ganz dieselbe Beobachtung läßt sich bei dem mittelalterlichen Schmuck anstellen — auch diesem haftet eine gewisse Verbtheit und eine Eigenart der Formen an, welche den modernen Goldschmied veranlassen muß, ihn nicht als geeignet für den Geschmack unserer Tage zu kopieren, sondern nur als ein lehrreiches und förderndes Studienmaterial zu benutzen.

Erst mit der Aufnahme antiker Formen und der glänzenden Weiterführung der Emailtechnik stellt sich in der Renaissance jener moderne, uns verwandte Zug ein, welcher den Anlaß giebt, daß wir dem Schmuck jener Tage und ebenso demjenigen der Folgezeit, des Barock und Rokoko, in welcher eine breitere Ausdehnung nicht allein im Gegenständlichen, sondern auch in dem Material und in der Technik stattfindet, unsere Gunst schenken. Denn im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert treten in den Bereich des Goldschmiedes neben dem eigentlichen Körperschmuck, der Kette mit Anhänger, der Gürtelkette, den Schließen und dem Ring, noch zahlreiche andere Schmuckgegenstände: der Fächer, der vielgliedrige Gürtelhaaken für Schlüssel und Weste, Chatelaine genannt, die Dosen, die Nischlächchen, die Büchsen für Nähzeug, die Knöpfe — Gegenstände, welche in bester Weise den feinen Luxus, um nicht zu sagen das Raffinement der Zeit der Bouvoirs und Schönpsästerchen illustrieren, zugleich aber auch gerechte Bewunderung für die Höhe der damaligen Leistungen einflößen. Die Handelsbeziehungen, welche zwischen Europa und Asien an Lebhaftigkeit zunahmten, führten in die Werkstatt des Goldarbeiters eine Fülle echter Steine, und es erwuchs nunmehr dem Email ein gewaltiger Nebenbuhler um die Gunst der Damen in Gestalt des Brillanten. Nachdem schon Ludwig van Berquem im Jahre 1456 zu Paris den Facettenschliff erfunden, brachte Kardinal Mazarin (1602 bis 1661) den eigentlichen Brillantschliff, durch welchen das Farbenpiel, das „Feuer“ des Steines zur edlen Geltung gelangt, in Uebung. Dem siebzehnten Jahrhundert gebührt denn auch der Ruhm, die eigentliche Juwelierkunst begründet zu haben. Gerade in Deutschland entwickelte sich insolgedessen eine wachsende Vorliebe für vielfach geschliffene Steine, und zwar meist für Diamanten, welche in durchbrochenen Fassungen, ganz besonders in solchen von geschliffenem Silber, befestigt wurden. Jede größere Sammlung weiß solchen eigenartigen Schmuck in Gestalt von zierlichen Bändern, dicht verschlungenem, feinem Rankenwerk, welches an indische Ornamentik erinnert, und an ähnlichen, reizvollen Gebilden auf.

Außer der Verwendung der Steine gewinnt auch die Färbung des Goldes „en quatre couleurs“ immer weitere Ausdehnung und Anwendung. Für Deckel von Uhren und Dosen wird die Emailmalerei mit Meisterhaftigkeit geübt. Das Inkrustieren und Einlegen von Perlmutter, Schildpatt, Elfenbein, die Pique-Arbeit, welche zierliche Lineamente durch Einschlagen feiner goldener und silberner Stiften in Schildpatt, Leder, Elfenbein hervorbringt, das Schneiden von Intaglien und Kammeu — alle diese Künste und noch so manche andere gelangen zur kräftigsten Entwicklung. Neben diesem im Glanze der Steine blühenden und in der farbigen Pracht des Emails leuchtenden Schmuck erheben sich die zierlich gewundenen Filigranarbeiten in Gold und Silber zu bewundernswürdiger Höhe — jene in Silber als echter und rechter Volkschmuck, der sich noch bis auf den heutigen Tag bei uns in Deutschland, in Schleswig-Holstein, in Westfalen, in Bayern und in Tirol, den bäuerlichen Kundenkreis bewahrt und seit länger als einem Jahrzehnt sogar den Beifall der Städterin erworben hat, und jene in Gold, zu höchster Feinheit und Vollendung gebracht, in Genua und Venedig.

Das ist der Reichthum der Vergangenheit, welchem der moderne Goldschmied und Juwelier gegenübersteht, um demselben Anregung und Begeisterung zu entnehmen, auf daß er Neues und Schönes in die Zeit hineinwerfe. Und daß diese Leistungen Frucht getragen haben, lehren die schönen Gaben, welche allerorten schon seit einer Reihe von Jahren wieder dargeboten werden, nachdem in den beiden ersten Dritteln dieses Jahrhunderts ein entschiedener Niedergang stattgefunden hatte. Die feine, zierliche Durcharbeitung des Edelmetalls zu filigranem, sinnreichem und zweckentsprechendem Schmuck, sowie alte, wirkungsvolle Techniken, wie Email, Filigran, Taufschierung, Niellierung und Färbung des Goldes sind wieder zu Ehren und die Kunst der Fassung edler und halbedler Steine zur höchsten Vollkommenheit gebracht. Der schimmernde Inhalt der Läden legt hierfür beredtes Zeugnis ab. Die dolchartigen oder jäbelartigen Broschen und Haarnadeln, die wie breite Lederriemen gestalteten Armbänder, die dicken, wulstigen, unverständlichen Formen, welche Rokoko bedeuten sollten, die Zusammenhängungen von Brillanten und Diamanten zu dicht gefügten Gebilden, in welchen von klarer Zeichnung nichts zu bemerken war und ein Stein den andern in seiner Schönheit beeinträchtigte, sind kaum noch zu finden. Es konnte eine solche Wandlung nur vor sich gehen mit dem Einverständnis des kaufenden Publikums, und in diesem Falle unserer Frauenwelt, welcher denn auch das Lob nicht vorenthalten werden kann, das Bessere und Schönere mit feinsüßlichem Sinne erkannt und gefördert zu haben.

Sehen wir uns unter diesen Gaben um, welche der moderne Goldschmied und Juwelier bietet, so fesselt vor allem der Emailschmuck. Die Schmuckindustrie zu Hanau, zu Pforzheim und Schwäbisch-Gmünd, welche sich zu gewaltiger Bedeutung entwickelt und einen Weltruf erlangt hat, sowie Juweliers zu München, Berlin, Frankfurt und Wien haben auf jenem Gebiete eine besondere Meisterhaftigkeit erlangt. Es leuchtet aus dem Golde in tiefen roten, grünen und blauen Schmelztönen klar und feurig heraus, als ob Rubine, Sma-

ragde und Saphire ihren Schimmer verbreiteten. Und doch ist diese farbenprächtige Wirkung nur dem eingeschmolzenen Glasflusse zu danken. Freilich, die Kunst des Emailierens in undurchsichtigem, halb durchsichtigem und klarem Schmelz ist nicht leicht und mit großer Mühe verbunden. Der Emailleur muß etwas von der Physiologie der Farben verstehen, um eine befriedigende Wirkung zu erzielen. Einige Beispiele werden das erläutern. Auf dem Silber, dessen Farbe dem reinen Weiß ziemlich nahe steht, erscheinen die Glasflüsse, welche zum Emailieren verwendet werden, in ihrer natürlichen Farbe.

Anderz verhält es sich mit dem sogenannten trans-luciden, das heißt durchsichtigen Glasflüssen auf Gold, da dieses das auffallende Licht verändert und mit gelber Farbe zurückwirft; der Emailleur ist mithin gezwungen, die Farbe des Goldes, je nach der Farbe des Glasflusses, der auf der Goldplatte eingeschmolzen werden soll, zu verändern. So wird er für klares Grün oder Rot feines, zwanzig- bis zweiundzwanzigkarätiges, also gelbes Gold nehmen müssen; für Violett, um beispielsweise die Blumenblätter des jetzt als Brosche so beliebten Stiefmütterchens nachzuahmen, weißes Gold, falls er nicht vorzieht, ein dünnes Silberplättchen der Goldplatte aufzuschmelzen; für lebhaftes Fleischfarbe rotes Gold, für Blau wiederum weißes Gold oder Silber, und zwar besonders das letztere, weil bei der Reflexion an der Oberfläche des Goldes gerade solche Lichtstrahlen, welche gut durch das blaue Glas hindurchgehen, in ganz erheblichem Maße geschwächt werden.

Man sieht aus alledem, wie die Farben der gebiegene Metalle beim Emailieren mit klaren Schmelzfarben zu beachten sind, um eine schöne Wirkung zu erzielen. Zu diesen Schwierigkeiten tritt die technische Manipulation des Einschmelzens hinzu. Um ein grünes Plättchen herzustellen, hat der Emailleur vielleicht drei- oder viermal die Vertiefung mit dem angefeuchteten Glaspulver anzufüllen und bei jedem Male den Schmelzprozeß im Muffelofen vorzunehmen, bis endlich die gewünschte Höhe erreicht ist und die Oberfläche abgeschliffen und poliert werden kann. Noch mühevoller ist die Herstellung jener kleinen, unendlich feinen Emailmalereien in leuchtenden Farben, welche jetzt als Broschen in zierlicher Rokoko-Fassung von Gold so sehr beliebt sind. Man kennt sie ja zur Genüge — diese anmutigen Köpchen mit dem Rembrandtschut und dem in Grün und Rot leuchtenden Nieder, auf welchem noch hier und da Goldtupfen aufgesetzt sind. Paris bezeugt in diesen reizvollen Malereien eine unübertroffene Meisterhaftigkeit, wie denn auch von dort die schönsten, farbigen Schmelzpulver in einer großen Menge feiner Nuancierungen bezogen werden.

Auch des Email à jour muß hier gedacht werden, einer Spezialität von durchsichtigem Schmelz ohne Grund, in Deutschland „Gitterchmelz“, in Rußland „Schnurichmelz“ genannt. In Deutschland wird der Metallgrund bei diesen Emailarbeiten vielfach weggebeizt, sodas dem Lichte von beiden Seiten der Durchgang durch das Email gestattet ist; bei den russischen Arbeiten neueren Datums wird der Metallgrund nicht mehr fortgebeizt, sondern durch ein anderes Verfahren beseitigt. In jüngster Zeit gelangt diese Technik, welche in Rußland schon längst geübt wird und welche auch am Rhein in dem Kölner Hermeling einen besonders meisterlichen Vertreter gefunden hat, vielfach bei der Herstellung der Flügel großer, für den Kopfsputz bestimmter Ribellen zur Anwendung. Feines Goldgeäder und translucides Email verleihen diesen Insekten, deren Köpchen gewöhnlich mit Edelsteinen besetzt sind, während die Leiber aus großen barocken Perlen bestehen, einen schier märchenhaften Glanz. Nur sind diese kostbaren Kleinode derart frei zu tragen, das das Licht voll und ganz durch die Emailflügel hindurchzuscheinen vermag.

Wie durch das Email und durch die Bevorzugung bunter Edelsteine, insbesondere des kostbaren, aus Siam stammenden Rubins, welcher die Farbe des Taubenblutes besitzen muß und in diesem Falle bei der Größe eines Fingerringes mit 300 000 bis 400 000 Franken im Pariser Handel bezahlt wird, sowie des blauen Saphirs, des grünen Smaragds, des irisierenden, meist aus Ungarn stammenden Opals, des besonders in legelförmiger Gestalt ungemein geschätzten Türkis, des goldigen Topas und so vieler anderer Steine, welche in London in rohem Zustande auf den Markt gebracht, in Amsterdam, Hanau, Pforzheim und Paris geschliffen und verhandelt werden, ein ungemeiner Farbenreichtum in den modernen Schmuck hinein gekommen ist, so nicht minder durch die Kunst, das Gold in verschiedenen Tönen auf dem Wege des Legierens oder des Weizens zu färben.

Reizvolle Wirkungen lassen sich durch dieses Färben erzielen. Durch Legieren mit Kupfer wird das Gold mehr rötlich, durch Legieren mit Silber mehr grünlich gefärbt. Soll dem Golde, welches zur Verbilligung mit Kupfer verfezt ist, die schöne gelbe Farbe wiedergegeben werden, so siedet man dasselbe in Salpetersäure ab und entzieht insolgedessen der Oberfläche die in ihr liegenden Kupferteilchen, während das Gold ungelöst zurückbleibt. Legiert man das Gold mit Kupfer und Silber zugleich, so nimmt es eine blasse, weiße Farbe an, legiert man es mit Eisen, so wird es blau oder richtiger grau. In Indien versteht man es besonders meisterlich, dem Golde durch mehrmaliges Sieden in verschiedenen Mischungen von Alaun, Kochsalz, Salpeter, Tamarinde und Schwefel eine prächtige rote Farbe zu verleihen, gegen welche unsere, durch Legierung gewonnene weit zurücktritt. In Kalkutta und in Atschin auf Sumatra wird auch dem dort beliebten Filigran-Goldschmuck eine intensiv rote Farbe durch einen ungemein haltbaren Lackauftrag gegeben. Genua, das Färben des Goldes zur Erzielung malerischer Effekte ist auch bei uns wieder in lebhaftes Aufnahmefolge gelangt.

Wie kostbar aber auch der Schmuck beschaffen sei, wie verführerisch die edlen Steine funkeln und sprühen mögen, wie zierlich das Werk des Goldarbeiters und Juweliers gestaltet sei — ich bin überzeugt, geneigte Leserin, daß Sie mit mir übereinstimmen in der trostreichen Ansicht: es bleibt das Schönste in der Welt ein reines und zufriedenes Herz.

ler- und Rücken 55 (ohne die Peluchon).

ine und Capuc
s. d. Schnittm
Mode Bazar
richstr. 190: M
Leipzigstr. 87:
166. 24. — M
ot, 73 rue B
r. 78: 166. 6—
sowie die

Aus dem Frauenleben.

Die Schriftstellerin Baronin Bertha von Suttner, Präsidentin des österreichischen Vereins der Friedensfreunde, hat zur Förderung der Friedenssache eine Monatschrift herausgegeben, die im Verlage von Alfred H. Fried und Co. in Berlin herausgegeben wird. In Wien überwies Frau Dr. Antonie Passauer, geb. Walsstein, den Betrag von fünfzigtausend Gulden zu wohltätigen Zwecken an mehrere gemeinnützige Anstalten; außerdem stiftete die menschenfreundliche Dame eine größere Summe zur Begründung eines Waisenhauses in Preßburg. Eine Ausstellung von Frauenarbeiten aller Art soll im Frühjahr im Industriepalast zu Paris veranstaltet werden; es soll dort alles gezeigt werden, was Frauenhände schaffen können und was Frauen zu schmiden vermag. In Petersburg hat Frau M. Escherentow eine neue Versuchsschule für Frauen begründet, in welcher Unterricht im Nähen, Zuschneiden, Putz, sowie in allen für Frauen geeigneten Handwerken erteilt wird. In Nebraska in Amerika wurde Frau Ida M. Bittensbender, welche bereits seit zehn Jahren daselbst als Anwalt thätig ist, zum Mitglied des obersten Gerichtshofes ernannt. Auch in Kopenhagen hat die Frauenbewegung einen kleinen Fortschritt zu verzeichnen; es sind dort in dem dänischen Reichstag die ersten weiblichen Stenographen angestellt worden. Die bekannte Touristin, Frau Jeanne Zimmink aus Amsterdam, hat kürzlich trotz Schnee und Eis die Cinque Torri d'Averau und die Croda da Lago erstiegen; zwei autorisierte Bergführer begleiteten die kühne Dame. Zur Förderung der Frauenarbeit in China hat die Kaiserin in ihrem Palast zu Peking, den ihr die Sitte nicht zu verlassen gestattet, aus eigenen Mitteln eine große Seidenmanufaktur begründet. Totenschau. In Kassel starb Frau Spohr, Witwe des Komponisten Ludwig Spohr; in Dänemark Frau Probst Bröcker, die fast fünfundsiebzigjährige Richterin des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke, Tochter seines älteren Bruders, des dänischen Generalleutnants Freiherrn Philipp Viktor von Moltke; in Stockholm die berühmte schwedische Genremalerin Amalia Lindgren, Mitglied der schwedischen Kunstakademie, im Kloster zu Kutschulks Frau Anastasia Rescaur, die frühere Direktorin des russischen Instituts für adlige Fräulein in Kutschulks, im Alter von 118 Jahren.

Litterarisches.

Von der illustrierten Ausgabe von „Hauffs Werken“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) ist bereits die zwanzigste Lieferung erschienen und damit der erste Band zum Abschluß gekommen. Wir haben im vorigen Jahre bei Erscheinen der ersten Lieferung auf dies verdienstvolle Unternehmen aufmerksam gemacht und können die neue illustrierte Ausgabe, die sich in allen Stücken den in gleichem Verlage erschienenen Werken Schillers, Goethes und Shakespeares anschließt, dem Inhalt und der Ausstattung nach nur aufs wärmste empfehlen. Das neue Werk wird vierzig Lieferungen oder zwei Bände umfassen, jedoch jetzt gerade die Hälfte vorliegt. „Gräfin Erikas Lehr- und Wanderjahr.“ Von Ossip Schubin. Braunshweig, Verlag von G. Westermann. — Auch dieser neue Roman der beliebten Erzählerin spielt in der großen Welt und ist reich an interessanten Figuren, die von der scharfen Beobachtungsgabe und der vollendeten Darstellungskunst der Verfasserin zeugen. Wie selten eine Schriftstellerin versteht sie es in ihren Erzählungen männliche Kraft mit weiblicher Feinheit zu vereinen und den packenden Realismus mit einer Anmut und Eleganz zu umkleiden, die gewinnend auf den Leser wirken. Auch die Geschichte dieser Gräfin Erika, die als Kind einen Maler lieb gewinnt, ihn bei einer späteren Begegnung zu lieben glaubt und schließlich nach mancherlei Schicksalen einen Verwandten heiratet, dem sie früher einen Korb gegeben, ist eine fesselnde psychologische Studie, die für die Helbin lebhaftes Interesse erweckt. Ebenso originell erdacht, wie die Helbin, ist ihr Stiefvater, der polnische Ritter von Stronitsky, eine köstlich gezeichnete Figur. Ein Besuch der Gräfin Erika in Bayreuth zu den Wagnerischen Festspielen und ein längerer Aufenthalt in Venedig bieten Stoff zu höchst interessanten Schilderungen verschiedener Gesellschaftsschichten. „Die Schwiegertochter.“ Von Sophie Junghans. Berlin, Verlag von Albert Goldschmidt. — Die bereits in zweiter Auflage erschienene Novelle gehört ihrem Inhalte nach zu jenen sensationellen Erzählungen, deren spannende Entwicklung das Interesse des Lesers bis zum Schluß wach erhält; sie zeichnet sich aber vor ähnlichen belletristischen Arbeiten durch vollendet schöne Sprache und durch eine äußerst feine Charakterisierung vortrefflich aus. „Bitterrübe.“ Novellen von Ilse Frapan. Berlin, Gebrüder Paetel. — Das Buch enthält drei lesenswerte Erzählungen, von denen namentlich die erste, „Bitterrübe“ betitelt, eine nachhaltige Wirkung hinterläßt. Die Gestalt der häßlichen Marianna, in welche sich ein des Augenlichtes zeitweise beraubter Künstler verliebt, ist von bezückernder feistlicher Schönheit. Auch die Novelle „Monika“ zeigt die große tragische Kraft der Dichterin, während die dritte Erzählung ein kleines humoristisches Nachspiel bildet. „Unser Teufelchen und andere Novellen.“ Von Agnes Schöbel. Dresden, Pierons Verlag. — „Unser Teufelchen, Prinzessin Maja, Weihen, Rheingauer, Meine Sektta, Sommerfäden“ sind die Titel der sechs kleinen Erzählungen, welche allen Freunden einer anmutigen und fesselnden Lektüre empfohlen zu werden verdienen. Kunstvoll angelegt und vortrefflich erzählt, bieten sie in engem Rahmen ebenso feine wie wirksame Bilder feistlicher Kämpfe, die den tiefsten Grund des menschlichen Herzens aufreihren. „Erlebtes, Erkauftes und Erlogenes.“ Von Ernst von Wolzogen. Berlin, F. Fontane. — Eine Reihe meist heiterer, drahtiger, kleiner Erzählungen, welche von der frischen, ursprünglichen Komik des Verfassers Zeugnis geben. Die amüsanten Abenteuer, welche der Verfasser mit Vorliebe und mit bemerkenswerter Geschicklichkeit und Frische erzählt, werden jeden Leser erfreuen. „Aus dem Zauberlande Polyhymnias.“ Von Adolf Kohut. Berlin, Verlag des Bibliographischen Bureaus. — Ein besonders für Musikfreunde interessantes Werk. Die einzelnen Abschnitte des Buches behandeln heitere Vorgänge aus dem Musikleben, neue Mitteilungen aus dem Leben und Schaffen berühmter Komponisten, Virtuosen, Sänger und Sängerinnen, große Männer in ihren Beziehungen zur Kunst (z. B. F. H. Bismarck), Liebe und Ehe bedeutender Tonkünstler und ihrer Angehörigen (Robert Schumann, Karl Maria von Weber, die Mutter Mendelssohn-Bartholdys u. s. w.), musikalische Erinnerungen an Mozart, Beethoven, Weber, Grillparzer, Spontini, Theodor Körner, Heine, Paganini und besonders Richard Wagner, über dessen Thätigkeit in den Jahren von 1822 bis 1849 in Dresden hier ganz neue Aufschlüsse gegeben werden.

Tafelfreunden im Februar.

Nachdruck verboten.

Auster und Steinbutt.

Wenn irgend etwas der Hausfrau Gelegenheit giebt, ihre Kochkunst zu zeigen, so sind dies die Bewohner der Gewässer, die in mannigfacher Gestalt und Beschaffenheit unter ihrer geschickten Hand zu den feinsten Schüsseln verwertet werden können. Viele meiner Leserinnen werden ob dieses Ausspruches voll Widerspruch das Haupt schütteln, denn selbstverständlich herrscht auch in feinen Küchen oft die Ansicht, daß alle Fische, ausgenommen vielleicht der Karpfen, den man bekanntlich ja polnisch mit Wein oder Bier zubereitet, entweder gebraten oder gebacken werden können. Ohne die Vorzüglichkeit beider Bereitungsweisen abzutreten (bei manchen Fischen bildet besonders das Kochen sogar wirklich die feinste Zubereitung), hiesse es doch unserer Kochkunst ein Armutszeugnis ausstellen, wollten wir nicht auch für die Fische Vorschriften mannigfaltiger Art geben. Aber selbst die luxuriöseste Zubereitung wird vergeblich angewandt sein, wenn die Hausfrau, ebenso wie bei Geflügel und Wild, nicht die richtige Zeit abpaßt, in der die Fische den reinsten Wohlgeschmack haben. In dieser richtigen Zeit kann selbst ein gewöhnlicher Schellfisch, der, nebenbei bemerkt, wenn er teurer wäre, gewiß nicht zu den gewöhnlichen Fischen zählen würde, ein treffliches Gericht geben. Wir ist, als sähe ich beim Namen Schellfisch manch geringschätzbares Lächeln meiner Leserinnen, ihnen geht es vielleicht wie manchen Binnenländern, sie ziehen die Süßwasserfische den Seefischen bedeutend vor, wie die Küstenbewohner ein umgekehrtes Urteil fällen. Welche Fische vorzüglicher sind, wird stets eine offene Frage bleiben, und das spanische Sprichwort: Sobre los gustos, no hai disputa, ist hier richtig angewandt, denn wer könnte den Geschmack so analysieren, um den richtigen Maßstab zu finden, ob ein Steinbutt, eine Seezunge, ein Petermännchen oder eine Lachsforelle, eine Schlei oder ein Hecht vorzüglicher sei. Ich bin diplomatisch und erkläre jeden guten frischen Fisch, wenn er nur vorzüglich zubereitet und zur rechten Zeit aufgetischt wird, für vorzüglich. Fast bei keinem Frühstück, Mittagmahl oder Abendessen fehlen im Winter als Eingang die Austern, von denen wir, ohne gesättigt zu werden, eine so beträchtliche Anzahl essen können, daß wir schon aus diesem Umstande schließen dürfen, daß sie nicht viel und leichtverdauliche Nahrungsstoffe enthalten; wie sollte es sonst möglich sein, daß wir drei Duzend Austern ohne Mühe genießen können, die mit ihrem Wasser durchschnittlich 500 Gramm wiegen, während uns ein gleiches Gewicht Fleisch schon fast gesättigt hätte! Unter den Feinschmeckern herrscht ein Zwist, ob die rohe Auster oder ihre feinen Bereitungsweisen vorzuziehen sind, und ob Schaumwein, Chablis oder guter Rheinwein zur Auster gereicht werden soll. Ich möchte, so sehr ich die Auster, wie sie ist, zu schätzen weiß, doch die folgenden Bereitungsweisen schon der Abwechslung halber meinen Leserinnen empfehlen, die Frage des Weines aber den „Herren Weinkennern“ zur Entscheidung lassen, da wir Frauen ja einmal keine „Weinzunge“ haben sollen. (Ob's wahr ist, bleibe ebenfalls eine offene Frage.)

Austern mit Champignonfülle. Man wäscht möglichst große Austern, wirt sie einen Augenblick in kochendes Wasser, daß sie heiß werden, dann in kaltes Wasser und preßt sie darauf mit leichtem Gewicht bis zum Erfalten, um sie alsdann quer so auseinander zu spalten, daß beide Teile noch aneinander hängen. Inzwischen hat man Champignons mit Petersilie und Schalotten feingewiegt, fünf Minuten in zerlassener Butter gedämpft und streicht sie nun etwa 1/2 cm dick auf jede Seite der Austern, klappt sie zusammen, preßt die Ränder ein wenig auseinander, taucht die Austern in eine klare oder Ausbackeig aus 125 g Mehl, 1/10 Liter Wasser, 2 Eiblottern, 2 Eßlöffel Olivenöl und Salz und bäckt die Austern in Backeig aus. Man richtet sie pyramidenförmig an, umkränzt die Schüssel mit gebadener Petersilie und serviert die Austern mit einer Champignonfülle.

Gebeizte Austern. Man übergießt die Austern mit siedendem Wasser, läßt sie zwei Minuten darin, taucht sie alsdann in kaltes Wasser und schichtet die Austern dann in einen kleinen Steinguttopf. Inzwischen kocht man 1 Liter Wasser mit 2 Vorbeerbüchsen und einem Knoblauchzweibelchen auf, fügt 30 bis 40 g Salz hinzu und gießt das Salzwasser über die Austern. Man stellt sie an einen kühlen Ort und serviert sie nach zwei Tagen, indem man die Austern abtropfen läßt, mit Zitronensaft beträufelt und mit gehackter Petersilie bestreut. Diese Zubereitung ist besonders bei Herren, die pikante Sachen lieben, von großem Wert.

Farcierte Austern. Man kocht einen mittelgroßen Hecht oder Mal in Salzwasser gar, wiegt ihn und vermischt das Fleisch mit 125 Gr. schaumig geriebener Butter, dann mischt man 12 gehackte Austern, 3 Eiblotter, Muskatblüte, Pfeffer, Salz, das Wasser der Austern und das nötige Weißbrot hinzu, um eine gute Farce zu erhalten, und streicht mit einem Eißel dieser Fülle tiefe Muschelschalen aus. In jede Schale legt man darauf je nach ihrer Größe 2 bis 3 Austern, bestreicht sie mit dem Rest der Farce, streicht schaumig gewirktes Eiweiß darüber und legt die Muschelschalen in eine Tortenpfanne, in der man sie mit einem Deckel mit glühenden Kohlen bedeckt, im Ofen eine Viertelstunde bäckt, worauf man sie mit Zitronenscheiben belegt und eine Sardellenjusce nebenher reicht.

Austern nach Prälatarenart. Man schneidet Mehl in Butter klüßelg, fügt kleine Geflügelbouillon, Salz, feine Kräuter, eine Schalotte und gewiegte Champignons hinzu und kocht hieraus eine sämige Sauce. Man streicht sie durch ein Sieb, fügt 1 Glas Champagner und wenig Cabanepfeffer hinzu, sowie das Wasser der eben geschmittenen Austern und läßt hierin die Austern heiß und feiß werden, ja nicht kochen, giebt sie dann sofort auf und verzehrt die Schüssel mit ausgebackenen Semmelstücken.

Außer diesen wenigen Angaben giebt es noch etwa zwanzig andere Bereitungsweisen, welche zum größten Teil aus Amerika, dem Lande der Austern, stammen, und von denen ich mit der Zeit noch weitere mitteilen werde. Jetzt möchte ich mich dem Steinbutt, dem Könige, oder wie man sonst sagt, dem Fasan der Meerfische zuwenden, der die genannte ehrenvolle Benennung mit so großem Recht verdient, daß es unnütz erscheinen würde, noch weiter seinen Wohlgeschmack zu rühmen. Der Steinbutt sollte stets unzerstückt bereit werden und selbst für größere Gassen unzerstückt auf die Tafel kommen, da man ihn nach der Gründung des Straßburger Professors Voit in Dampf über einem — meine lieben Leserinnen, erschrecken Sie nicht! — Waschkessel, wie ich selbst erprobte, gar machen kann. Kleinere Fische sollten im Fischsud, der ihnen einen ausgezeichneten Geschmack verleiht, gekocht werden, und unseren deutschen Hausfrauen kann ich aus Ueberzeugung empfehlen, hierin einmal dem Beispiel des Franzosen zu folgen. Im übrigen gehört der Steinbutt zu den Fischen, die gekocht ihren feinen Geschmack am deutlichsten zeigen. Ich gebe daher nur solche Vorschriften und möchte zum Schluß noch der ebenso praktischen wie wohlgeschmeckenden Steinbuttenwendung eines großen Steinbutts gedenken.

Großer Steinbutt im Dampf. Man wäscht den Fisch gut, trocknet ihn ab und bestreut ihn mit Salz. Dann schneidet man nach Form und Größe des Fisches aus einem alten Weidenkorb einen Behälter, den man mit feinen Kräutern, verschiedenartigen Wurzel- und Zwiebelstücken bedeckt und auf den man den Fisch legt, um ihn oben ebenfalls damit zu belegen. Der Waschkessel wird zur Hälfte mit Wasser gefüllt, ein gutes Feuer unter ihm erhalten und der Weidenkorb auf den Kessel gestellt. Man bedeckt das Gefäß mit einer Holzdecke, welche gut paßt und um welche man trockenen Sand schüttet, damit der Dampf nicht entweichen kann. Ein Fisch von etwa 6 kg wird in etwa 30—40 Minuten gar sein. Man legt den Fisch alsdann auf die Fischschüssel (Steinbutt wird stets mit der weißen Seite nach oben angerichtet), verzehrt ihn mit gewiegter Petersilie, gehacktem hartem Eiweiß und reichlich einer Butterjusce nebenher. Natürlich wendet man dies Verfahren nur bei großen Fischen an, bei denen die Fischköpfe nicht reichen; bei kleineren Fischen, die man in Dampf kochen will, nimmt man die ganz vortrefflichen Umbachischen Dampfkochöpfe (Bezugquelle: Hoflieferant E. Cohn, Berlin, Leipzigerstr.). Das Kochen der Fische in Dampf aber möchte ich überhaupt warm empfehlen, jede andere Bereitungsweise steht ihm nach, denn niemals wird der Fisch so saftig, er verliert nichts an seinen Bestandteilen und nimmt das ganze Aroma der Würzen an.

Steinbutt im Fischsud. Man rechnet für einen großen Fisch etwa 2 Liter Wasser, 1 Liter Weißwein und 1/2 Liter Essig, fügt Salz, zerhackte kleine Möhren, Petersilienwurzel, Zwiebeln, 2 Vorbeerbüchsen, Gewürznelken, einen Eßlöffel Pfefferkörner, Zitronenscheiben, etwas Thymian und Basilikum hinzu und kocht diese Brühe eine Stunde, bevor man sie durch ein fei-

nes Sieb gießt und in ihr den Steinbutt kocht. Ist dies geschehen, serviert man ihn in der feinen Küche auf folgende Arten: als italienischen oder englischen Steinbutt.

Italienischer Steinbutt. Indes man den Fisch im Fischsud gar kocht, bereitet man folgende Sauce. Man wiegt 6 Trüffel, ebensoviele Champignons, 2 Schalotten, Petersilie, etwas Estragon und Schnittlauch fein, den Butter, Cayennepfeffer und Muskatblüte hinzu und verrührt dies alles mit 1/2 Liter brauner Kraftjusce, welche aus braunem Buttermilch, kräftiger Fleischbrühe aus Liebig's Fleischextrakt, Gewürz, Salz, Pfeffer, Speck, Schinken, Wurzel- und Zwiebelstücken hergestellt wurde, und läßt beides zusammen einige Minuten dünsten. Dann streicht man die Sauce über den fertigen Fisch, glaciert ihn mit glühender Schaufel und umgiebt ihn mit einem feinen Kalbsmilchragout.

Englischer Steinbutt. In der Zeit, da man den Steinbutt kocht, siedet man auch einen schönen Hummer in Salzwasser, löst das Fleisch, ohne die Schale zu verletzen, aus Schwanz und Scheren, schneidet es in Scheiben und bereitet aus ihm mit Trüffel, Champignons und Fischlöffeln, sowie Kalbsmilch und Kalbszunge ein kräftiges braunes Ragout. Damit man giebt man den Fisch, legt auf die Mitte die mit Silberpapier durchsetzte Schale des Hummer, über der man noch Trüffel, Pistazien und Jungenscheiben bestreut, und reicht eine braune Kraftjusce nebenher.

Ueberfruchtete Steinbuttfeste. Man löst das Fleisch aus Haut und Gräten, ordnet es schichtweise mit zerhackten, in Butter gebünsterten Champignons in einer tiefen Schüssel und begießt jede Schicht mit einigen Löffeln Béchamelsauce. Wenn alles Fleisch eingedichtet ist, füllt man den Rest der Sauce über, bestreut das Gericht mit geriebenem Weißbrot, beträufelt es mit Butter und bäckt es im Ofen lichtbraun. Dann umgiebt man es mit einem Rande schaumig gerührten, mit Eiweiß vermischten Kartoffelbrei und verzehrt die Mitte mit verlorenen Eiern. — Sehr zu empfehlen ist es auch, das mit einer heißen Béchamelsauce vermischte übriggebliebene Steinbuttfleisch in Wasserbade durch und durch heiß werden zu lassen und es alsdann in einem Blätterteig zu füllen. Ebenso lassen sich die Reste zu einem ganz vortrefflichen Salat verwenden, welcher nach den bekannten Vorschriften zu Fischsalat nach Gefallen mehr oder minder reich bereitet wird.

Neues vom Büchertisch.

(Wir behalten uns näheres Eingehen auf nachstehend verzeichnete neuerschienene Bücher nach Raum und Gelegenheit vor.)

- Gerbantes. Don Quirote. Illustrierte Ausgabe. Piefgr. 15—18 Stuttgart, Neigerische Verlagsanstalt.
- Etwas für jedermann. Auskunftsbuch im öffentlichen Leben und Verkehr. München u. Leipzig, R. Odenbourg.
- Fontane, Theodor. Kriegesgefangen. Erlebtes 1870. 2. Aufl. Berlin, F. Fontane u. Co.
- Gnebtow, A. Die Wanderverfüge. Berlin, Albert Goldschmidt.
- Goethes Gedichte. Für die Frauenwelt ausgewählt von Klara Braun. Mit 8 Lichtdruckbildern. Stuttgart, Greiner und Pfeiffer.
- Gottschalk, Louis, und Max Osterberg-Verakoff. Betrogenen Betrüger. Lustspiel. Stuttgart, Streckert und Moser.
- Gotthardt, Natalie. Kochbuch für feine Küche. Berlin, S. Fischer.
- Graf, Emilie. Die bürgerliche Küche in Deutschland und Österreich. Hannover-Linden, Manz und Lange.
- Grillparzer's Frauengestalten. Mit Illustrationen von Franz Thiele, herausgegeben von Dr. Ludwig Singer. Wien, W. Dreitstein.
- Heine, Heinrich. Buch der Lieder. Mit 200 Illustrationen von Friedrich Stahl. Berlin, Deutsches Verlagshaus.
- Heuzmann, Georg, Dr. Ratsschläge für Gesunde und Kranke, die nach den Kurorten der Riviera reisen. Hannover, Selbstverlag des Verfassers.
- Hopp, E. D. Bibliothek des Humors. Juristischer Humor. Band 5. Berlin, Friedrich Pfeilstädter.
- Jure, Argad. Begnüde. Roman. Braunshweig, Georg Westermann.
- Kaufmann, Alexander. Der Gartenbau im Mittelalter. Berlin, Bobo Grundmann.
- Kettler, Johanna. Was wird aus unseren Töchtern? Verlagsanstalt in Weimar.
- Knütel, Richard. Uniformkunde. II. Band. Heft 6 bis 10. Rathenow, Max Wabenzien.
- Köchin, Die Wiener. Vollständiges österreichisches Kochbuch. Von Josepha Kraft und Thekla Reiken. Brünn, Verlag von Karafiat und Sohn.
- Kriegsgedenkbuch aus dem Kladderatsch. Ein. Aus den Jahren 1870—71. Von Johannes Trojan und Julius Lohmeyer. Breslau, R. T. Wiskott.
- Lehleitner, Franz. Der Schreiber von Konstanz. Eine Rheinseesgeschichte aus den Tagen des Minnefangs. Wolfenbüttel, Julius Zwißler.
- Lindenbergh, Paul. Das Hohenzollern-Museum zu Berlin. Berlin, Dr. E. Mertens und Co.
- Löbner, Heinrich. Werk- und Spruchbuch für alle Tage des Jahres. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.
- Möllhausen, Waldwin. Die beiden Yachten. Roman in drei Bänden. Stuttgart, Union, deutsche Verlagsgesellschaft.
- Pröpper, L. von. Praktische Ratsschläge für Hausfrauen. Düsseldorf, L. Schwann.
- Reiffarth, Ludwig. „1812“ oder „Die Häcker des Kaisers.“ Heft 1—5. Verlag der Schriftenvertriebsanstalt zu Weimar.
- Rhein, Alfons vom. Die tüchtige Hausfrau. Tübingen, S. Laupp.
- Richards, E. Was kochen wir heute? Stuttgart, Greiner und Pfeiffer.
- Rodenberg, Julius. Klostermanns Grundstück. Berlin, Gebrüder Paetel.
- Rudolph, Ernst. Briefe an Deutschlands Töchter. Mitgabe auf ihren Lebensweg. Dresden, Wilhelm Reuter.
- Schneidewitz, Gustav Heinrich. Neue Berliner Märchen. Leipzig, Wilhelm Friedrich.
- Schönthan, Paul von. Aus der großen und der kleinen Welt. Berlin, J. H. Schorer.
- Schubin, Ossip. Ein müdes Herz. Erzählung. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.
- Schuster, M. J. Der Laubenfreund. 13. Aufl. — Der Papageienfreund. 3. Aufl. Jmenau in Thüringen, Aug. Schröters Verlag.
- Silberstein, A. Dorfmußik. Heitere Geschichten. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.
- Spamer, Otto. Illustriertes Konversationslexikon. Lieferung 175 bis 200 (Band 8). Leipzig, Otto Spamer.
- Spangenberg, Pauline. Herr Erich und sein Mümel. 21. Aufl. Dresden, Otto Brandner.
- Tamms, M. Jemand's Liebling. Roman. Straßund, Wilhelm Zentich.
- Tauchnitz Magazine, The. An english monthly miscellany for continental readers. Heft 1. Leipzig, Bernhard Tauchnitz.
- Ton, Der gute. Anleitung, um sich als feiner gebildeter Mann zu benehmen. 5. Aufl. Wien, A. Hartleben.
- Török, Arpad von, Prof. Kritische Beleuchtung zu Storms „Zemmenjer“. Budapest, Martin Bago und Sohn.
- Vely, E. Wer sieht's. Roman. Mannheim, J. Bensheimer.
- Vob, Karl. Ludwig Bechsteins sämtliche Märchen. Berlin, F. Fontane.
- Zipper, Albert. Das Lied vom deutschen Wort. Leipzig, Gustav Körner.
- Zobeltik, Hans von. Dreißig Lebensbilder deutscher Männer aus neuerer Zeit. Viesefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing.

Abonniertung... Ver... Rabe... ein sehr... unter den... werden in... Frau... Kaplein... inlehn... F. C... Georg... sich an... Frau... von Rühl... fertig... N. V... ein Grem... 25. Aufsl... bers reich... Mittelun... des Wisse... ein Beso... Kalender... Journale... bemerkens... G. C... Unhobe... kleinen B... gebracht... Wirkung... Kör... 18... M... D... R... D... H... H... In... bele... pr... be... Ab... Man... bei a... Pr... Die... zu Fabrik... das Neuest... Tuchen, i... wasserdic... Räder un... S... erhalten... zum Ausl... zugesandt...

Korrespondenz.

Anonyme Anfragen aus Abonnentenkreisen finden keine Beachtung. Jede Anfrage muß die vollständige Postadresse des Fragestellers und daneben die Angabe, wo Fragesteller auf den „Bazar“ abonniert ist, enthalten.

Verschiedenes. J. G. in Wien. Leider unvernünftig. Frau v. K. in Stockholm. Der Papagei, die Gans, der Falke und der Mabe sind die längstlebenden Vögel, erstere zwei können 100-120 Jahre alt werden, die letzteren über 150; von den Fischen erreichen Hechte und Karpfen ein sehr hohes Alter, von den Amphibien leben die Schildkröten am längsten; unter den Säugetieren erreichen Walfisch und Elefant das höchste Alter (beide werden in normalem Zustande 100 Jahre, häufig aber bis 200 Jahre alt).

Frau A. G. in E. (Ungarn). Kardamom nennt man die Frucht-Kapseln der Gemüsepflanze Elettaria cardamomum, die auf den Malabar-Inseln wächst.

F. S. in Greiz. Nehmen Sie das bekannte Spielbuch von Gahette Georgens, das Sie wohl in allen Buchhandlungen erhalten, oder wenden Sie sich an die Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer in Leipzig.

Frau Baronin v. G. auf Schloß M. Der Hofmantel, den die Kaiserin von Rußland zu ihrer silbernen Hochzeit trug, war in Paris von Worth gefertigt und soll 28 000 Franken gekostet haben.

M. A. in Bukarest. Erbitten Sie von Rudolf Mosse, Berlin SW., ein Exemplar des neuesten Zeitungskatalogs; derselbe ist am 1. Januar als 25. Auflage zum Jubiläum der im Jahre 1867 begründeten Firma in besonders reicher und geschmackvoller Ausstattung erschienen und enthält interessante Mitteilungen über das Annoncenwesen, nähere Details über die Organisation des Mosse'schen Instituts, das gegenwärtig allein in seiner Anzeigenabteilung ein Personal von 247 Beamten beschäftigt, ferner einen täglichen Notizkalender, Sinnprüche, Gesichtsbilder, das Verzeichnis aller Zeitungen und Journale, auch eine treffliche Spezialkarte Mitteleuropas und zahlreiche bemerkenswerte statistische Notizen.

G. S. in Baranquilla (Südamerika). Das beste Mittel gegen solche Unholde im Garten ist das verfeinerte Insektenpulver, welches vermittels eines kleinen Wasserbades oder des sogenannten Zackerlinsäubers auf die Pflanzen gebracht wird. Das Bestäuben muß öfters wiederholt werden, weil die Wirkung des Pulvers allmählich nachläßt. Wet uns haben die Pflanzen wohl

durch Blattläus, Schildläus, Thrips und rote Spinne zu leiden, nicht aber durch Fliegen; doch hilft auch gegen diese das Insektenpulver. Bei Gemüse- und Blumenpflanzen im Freien ist der Erdschloß sehr gefährlich; sollten Sie etwa ihn gemeint haben? Er ist nur sehr klein, schwarz und häßlich; durch Tabakstaub, der in den Eigarrenhandlungen käuflich ist, kann man ihn sofort und dauernd vertreiben.

A. W. in S. Schwarzwurzelkamen kann man im Herbst oder Frühjahr aussäen. Bessere Zeit ist an solchen Orten vorzuziehen, wo Mäuse, die den Pflanzen nachstellen, nicht abzuhalten sind. Die Aussaat geschieht sehr dünn breitwürfig oder in Reihen, die jungen Gewächse werden auf etwa 10 Cent. Entfernung gelichtet. Die Schwarzwurzel wächst an den meisten Orten Deutschlands und Oesterreichs wild; den Samen dürfen Sie von jeder größeren Handlung beziehen können.

J. W. in D. Die zur Innenbeleuchtung jetzt ziemlich häufig verwendeten Gobelins sind eine billige Nachahmung der alten wertvollen gewebten Stoffe gleichen Namens. Als Untergrund dient eine besondere Art von Leinen- oder Hanfweben, das nur leicht gründiert und mager bemalt wird. Für Dilettanten liefert die Firma Hempel u. Scherwin, Berlin SW. 12, solche Stoffe, auf denen mittelst der Steinbrüschschneiderei dekorative Vorbilder angebracht sind. Zum Ausmalen spannt man dieselben in bekannter Weise in Rahmen und verwendet Aquarellfarben oder besser die von derselben Firma gelieferten Gobelintinten. Ganz besonders sind zu dieser Art Malerei auch Temperafarben geeignet, die aber für den Laien ziemlich schwer zu handhaben sind.

G. W. in B. Um Photographien auf Glas zu übertragen, überzieht man die Glasplatte zunächst mit einem Firnis, den man durch Lösen von 9 g venetianischen Terpentin, 50 g Sandarab, 20 g Zerpentinöl, 10 g Lavendelöl in 100 Kom auf 40° erwärmten Alkohol herstellt. Statt des Sandarabs kann auch farbloses Dammarharz angewendet werden. Nach dem Trocknen dieses Firnisüberzuges befeuchtet man das vom Karton abgezogene Bild mit Alkohol, preßt es auf die gefirnisste Seite der Glasplatte auf und läßt trocknen. Ist dieses geschehen, so reibt man das Papier mit dem befeuchteten Finger oder mit ganz feinem Glaspapier bis zur Albuminschicht ab und koloriert dann eventuell mit Oelfarbe. Letztere beziehen Sie aus jedem Künstlermagazin, z. B. von Schöningh, Berlin SW, Friedrichstr. 49 a. Als photographisches Papier verwendet man am besten Albuminpapier, auf das man das Bild kräftig kopiert.

Dr. G. S. in W. Der bekannte Kunst- und Theaterkritiker des Pariser Figaro, Albert Wolff, dessen Porträt wir auf Ihren Wunsch bringen, war am 31. Dezember 1835 zu Köln geboren und seit 1871 in Frankreich natura-

lisiert, wohn er sich 1857 als Korrespondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung begeben hatte. Wolff war ursprünglich Handlungslehrling, staltete aber frühzeitig um und studierte in Bonn, wo er als Illustrator und als Schriftsteller seine ersten Versuche machte. In Paris wurde er zunächst Sekretär des älteren Dumaz, trat dann aber bald selbständig als französischer Journalist auf, und mit einem solchen Erfolge, daß man seine sprichwörtlichen Klatschereien, Reizebriefe und Salonkritiken, die bald tonangebend wurden, als die eines Vollblut-Pariseres aufnahm und schätzte. Seine Memoiren des Boulevard und diejenigen eines Pariser hatten einen durchschlagenden buchhändlerischen Erfolg. Er starb am 22. Dezember vorigen Jahres in Paris.



Albert Wolff.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Kühling in Berlin.

Der Insertionspreis beträgt M. 1,50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W. pro Nonpareille-Zeile.

Anzeigen.

Alleinige Annoncen-Annahme Rudolf Mosse, Berlin SW. und dessen Filialen.

Schwarze Seidenstoffe

ca. 180 verschiedene Qualitäten — direkt an Private — ohne Zwischenhändler: von 95 Pfg. bis Mk. 16,80 per Meter nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn porto- und zollfrei. — Muster umgehend.

G. Henneberg's Seidenstoff-Fabrik-Dépôt in Zürich (Schweiz). Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.



Gestreifte Seidenstoffe Mk. 1,20 bis Mk. 4,— Meter für Ball-, Gesellschafts- und Strassentouilletten in riesiger Auswahl liefert zu billigen, festen Fabrikpreisen die Seidenwarenfabrik Crefeld, Michels & Cie., Berlin W., Leipz. Str. 101. Königl. niederl. Hoflieferant, Lieferanten des Deutschen Officiersvereins und des Deutschen Beamtenvereins. Proben postfrei.

Bildungs- u. Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen

zu Waltershausen in Thüringen. Familienartiges Pensionat im neuerbauten Hause mit großem Garten in freier, sehr schöner Lage am Fuße des Thür. Waldes. Gründlicher Unterricht, sorgsame Aufsicht, gute Verpflegung. Englische u. französische Lehrerin im Hause. Beste Referenzen. Alles Nähere durch Prospekte. Laura Schwerdt, Vorsteherin.

Für Kunstfreunde.

Soeben ist unser neuer, vollständig umgearbeiteter, reich illustrirter Katalog erschienen. Derselbe enthält eine Uebersicht über die Stoffgebiete religiöser, patriotischer, historischer und mythologischer Darstellungen, von Genrebildern, Jagd- und Sportbildern, Landschaften und Seestücken. Ferner vollständige alphabetische Verzeichnisse der Photographien und Photographuren nach Gemälden moderner und klassischer Meister. Der Katalog wird gegen Einsendung von 50 Pfennig in Briefmarken franco zugesandt. Photographische Gesellschaft Berlin.

Für Modistinnen.

Specialität: Sämmtliche Pulveren und Futterstoffe. Neuheiten der Saison. Jet-Steine, Perlbesätze, Goldborden. Taillenfutter glatt u. zweifach Mk. 35. 45. 50. 65 Pf. bis 1 Mk. Gaze la., schw., weiß, grau, 10 Mtr. 2,00 Mk. Stofffutter, Alpaca schw. u. coul. Mtr. 38. 60 Pf. Stofffutter patent. m. Schoner Mtr. 25 Pf. Gurtsband Stück 8 Mtr. 25 Pf., m. Silber 60 Pf. Taillenfalten zum Einschleusen Groß 1,00 Mk. Goldbänder gefaltet, jeid. Streif. Größ 2,80 Mk. Schweißplättchen imt. 8 Gummi D. v. 1,20 Mk. an. S. Mecklenburg, Berlin O., 83. Blumenstraße gegenüber Wallnertheaterstr.

Damen.

die einen größeren Bekanntheitkreis besitzen, erhalten lohnenden Nebenverdienst durch Verkauf von Damenkleiderstoffen u. s. w. nach Mustern an Private. Paul Louis Jahn, Fabrik u. Versandgeschäft Greiz.

Undurchdringlich, elastisch.

Aus einem Stück gearbeitet sind die von mir unter der Marke „Garantie“ in den Handel gebrachten Schweißblätter. Viele Damen haben sich schon oft ihre kostbarsten Roben durch mangelhafte Schweißblätter „verdorben“.

Table with 3 columns: Preis des Garantie-Schweißblattes, mittelform, groß, extragroß. Rows: 3 Paar, 6 Paar, 1 Dtb., Einzelne Probe-Paare.

Für Damen!

bietet sich sehr lohnender Erwerb durch Verkauf von Seiden, Fischzeug etc. nach Mustern an Private. Dessen ererbte Bittet die 1851 gegründete, weitbekannte Weberei H. Eggemann, Bielefeld.

In keiner Familie sollte fehlen: Die Neue Musik-Zeitung.

Illustr. Familienblatt, bringt eine Fülle des besten unterhaltenden Stoffes, Belehrendes aus allen Gebieten der Tonkunst. Ausserdem im Jahre 64 (gr. Oktav-) Seiten ausserles. Musikpiecen

Neue Musik-Zeitung.

hauptsächlich Klavierstücke u. Lieder, sowie als Extrabeilage: Dr. Svoboda's illust. Geschichte d. Musik. Preis 1/4jähr. (6 Nr.) nur Mk. 1.— Man abonniert bei jed. Buch- u. Musikalhdl. od. Poststelle. Probe-Mummern gratis u. franko durch den Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.

The English Library

embraces the best works of all popular novelists of the day. List postfree from Leipzig on application. Each Volume sold separately. Price M 1.60. Leipzig. Paris. Berlin. Vienna. Heinemann & Balestier, Ltd.

Locarno Winterstation

Von allen mediz. Autoritäten allgemein anerkannt und speziell vom Kgl. Bayer. Med.-Rath Herrn Univ.-Prof. Dr. A. Martin proclamirt: die perfekte Herbst-, Winter- und Frühlings-Station im vorzüglichsten Klima Europas.

Grand Hôtel Locarno.

Bester Aufenthaltsort an d. Ital. Seen. — Offen das ganze Jahr. — Auf's Beste für den Winteraufenthalt eingerichtet. Comfotabelstes Hôtel des Continents in unübertreffl. schöner Lage. Grosser Park mit luxuriös. südl. Vegetation. Winterfenster, Centralheizung, Kachelöfen u. Cheminees in allen 200 Wohn- u. Gesellschaftsräumen. Traubenkur. — Deutscher Arzt. — Bäder. — Pers.-Aufzug. — Engl. u. Deutsche Kirche. — Privatdampfer u. Wagen. — Küche u. Keller ganz I. Ranges. — Mässige Preise. — Prospekt u. Medicinalrath Martin's Beschreibung gratis durch Balli, Besitzer.

Fröbelstiftung Dresden.

Der neue einjährige Curfus für Kindergärtnerinnen beginnt zu Ostern 1892. Anmeldungen sind zu richten an das Curatorium: Frau Baronin von Wahrenholz-Wilow, Hofstraße 18; Frä. von Fromberg, Reichstraße 11; Baroness von Wilow-Wendhausen, Hofstraße 18; Oberst a. D. von Nechrich, Struvestraße 38; Archibiatoms Reichste, Annenstraße 35; Seminaroberlehrer Thieme, Maxstraße 9b., sämtlich in Dresden.

Chr. Lorenz, Hoflieferant,

Samen-Handlung en gros und en detail

in ERFURT (Thüringen)

etabliert 1834,

versendet gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken, welche bei einem folgenden Auftrage in Anrechnung gebracht werden, sein hochinteressantes

illustrirtes Hauptverzeichnis

über Samen und Pflanzen aller Art, sowie jedoch nur an Wiederverkäufer, das Engros-Preisverzeichnis. Eine gebrauchte Anweisung zur Anzucht von Gemüse, Blumen- und Feldfrüchten wird auf Wunsch jeder Sendung gratis beigegeben.

Chr. Lorenz,

Erfurt (Thüringen), Kunst- und Handelsgärtner.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand in jedem Maas zu beziehen. Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Blüschje jeder Art zu Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.



1892. Die Gartenlaube. Programm der künftig erscheinenden Erzählungen und Romane: Weltflüchtig. Von Rudolf Eldho. Der Kommissionsrat. Von R. Lindau. Ketten. Von Anton von Perfall. Der Klosterjäger. Von L. Ganghofer. Mamsell Annik. Von W. Heimbürg. Freie Bahn! Von E. Werner. u. s. w.

In altgewohnter Weise bringt die Gartenlaube ferner belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller, prachtvolle Illustrationen hervorragender Künstler.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ihren neuen (vierzigsten) Jahrgang. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mark 60 Pf. Man abonniert auf die Gartenlaube in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis und franko Die Verlagsbuchhandlung Ernst Keil & Nachfolger in Leipzig.

Wer Damen-Mantelstoffe

zu Fabrikpreisen kaufen will, verlange meine Mustercollektion. Dieselbe enthält das Neueste in Regenmantelstoffen, Coatings, Chevots, Corksnews, glatten farbigen Tuchen, Diagonals und Jagardstoffen; ferner wollene und seidene Ramages u. wasserdichte Staubmantel-Stoffe, sowie eine grosse Auswahl von Stoffen für Röder und Abendmäntel.

Schneidermeister und Modistinnen

erhalten diese Collection, welcher die neuesten Modebilder beigelegt sind, umsonst zum Auslegen in ihrem Atelier, Private zur Auswahl ihres Bedarfs kostenfrei zugesandt.

Siegmund Mendelssohn,

Fabrik moderner Damen-Mantelstoffe Berlin C., Stralauerstrasse 12.

MENZER's Griechische Weine

sind sehr billig,

sie sind anerkannt ganz vorzügliche Frühstückswine, Tischweine, Dessert- und Krankenweine

Bitte verlangen Sie die ausführliche Preisliste auch über deutsche und französische Weine von J. F. MENZER, Neckargemünd.

VOLLKOMMENER SCHUTZ FÜR JEDES KLEID

DAS CANFIELD SCHWEISS BLATT

OHNE NAHT GERUCHLOS UND UNDURCHDRINGLICH FÜR FEUCHTIGKEIT WEICH WIE SAMMT LEICHT ZU WASCHEN KEIN ANDERES BESITZT DIESE VORZÜGE.



Canfield Rubber Co. Bureaux: London, 64 Basinghall Street. Paris, 108 Rue de Richelieu. Hamburg, Pickhuben 5. Wien, Liebenberggasse 7. Brüssel, 16 rue des Boiteux.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten etc. und zur Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao etc. vortrefflich.

Heilanstalt

Bad Hohenstein-Ernstthal

Anwendung der natürlichen Heilmittel Winterkuren.

Dr. med. R. Schneider.

Schmücke Dein Heim!

Diaphanie-Fensterbilder. — Prachtvolle Gelegenheits-Geschenke.

Fabrik: Kohlenstr. 18. **Grimme & Hempel, Leipzig.** Ausstellung: Grimm. Str. 27.

Niederlage: Berlin, Burgstrasse 30.

Illustrierter Katalog M. 1, bei Bestellung rückvergütet. Preisliste kostenfrei. Künstler bitten wir um Einsendung guter Originale.

Einziges Etablissement, das in Paris mit d. goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. WEISS, WIEN.

Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Korrespondenz erbittet man das Maass in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust u. Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang d. Hüften. 4. Länge von unter dem Arm bis zur Taille. Das Maass ist am Körper über das Kleid zu nehmen. Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Louis Hermsdorf Dyer

Nur garantiert echt Diamantschwarz, wenn Strümpfe, Handschuhe etc. obigen Stempel tragen. Alle anderen Garantiestempel sind nicht maßgebend.

Julius Henel vorm. C. Fuchs

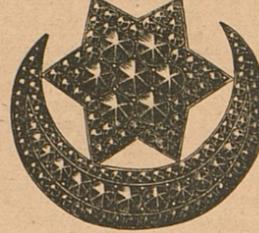
k. u. k. Hoflieferant, Breslau.

LINOLEUM

Echtes bestes Fabrikat.

Glatt ca. 3mm stark 2,50
Gemustert „4“ „ 3,30

Proben frei. Ganze Rollen wesentlich billiger.



Böhmischer Granaten-Schmuck.

Preisocourant mit 1000 Abbildungen neuester Muster gratis und franco.

August Goldschmid & Sohn
k. u. k. österr. Hoflieferant
Prag (Böhmen) Berlin
Zeltnergasse 15. Friedrichstr. 175.

Cotillon & Carneval

Artikel als: Touren, Orden, Mützen von Papier u. Stoff, Bigophones, Fahnen u. Wappen etc. Man verlange illustr. Cotillon-Catalog.

Fabrik von **E. Neumann & Co. Dresden-N.**

Masken-Costüme

Man verlange illustrirten Costüm Catalog.

SCHUTZ-MARKE



Pretiosa Caramellen

Rosm. blät. Genussmittel gegen Magerkeit von **L. Pietsch**, Dresden-Blasewitz, Polenzstr. 44. Verlangeschäft u. Laboratorium, bewirkt spezifisch u. sicher Entwicklung u. für spätere Lebensjahre Konservierung voller Form u. Schönheit der Blüte. p. Kart. 10 M., gegen Verfrachtung auch postl. unter Schiffe, in 2 Doppelbriefen. Prospekt geg. 10 Pf. Porto. Distraction gefordert.

Enthaarung

garantirt unschädlich durch **Dr. Perl's „Antifarin“**
Dose 2 Pf. Berlin, Scharnhorststr. 7.

Rothe Hände, Rothes Gesicht,
durch Kälte entstanden, werden wieder glatt u. weiß durch mein Fluidum Jatif. Kein Fett! Nach jed. Waschen zu gebrauchen. Flasche 2 M. Emil Geering, Parfumeur, Leipzig.

Adorato-Corset



Vorzüge des Adorato-Corsets
Erstes und einziges System, welches keinen Druck auf Hüften und Magen ausübt, zugleich dem Körper die beste Form verleiht. Unübertroffene Haltbarkeit der Einlagen erreicht durch die Konstruktion der Schienenlage.

zu beziehen auf allen Plätzen in den einschlägigen Geschäften.
Alleinige Fabrikanten: **Gerstle & Löffler, München.**



GOTILLON

Belbke & Benedictus, Dresden

Preisbucher postfrei. Fabrik-Preise

MODE PARFUM

Lilas de Perse, Peau d'Espagne
Violette San Remo, Corydalis

HOUBIGANT, Parfumeur, PARIS

Engelhardt's Isländisch Moos-Pasta gegen Husten u. Heiserkeit

75 PFENNIGE.

Mangelmaschinen Waschmaschinen Wringmaschinen

wegen Aufgabe dieses Zweiges unserer Fabrikation zu herabgesetzten Preisen, solange der Vorrath reicht.

Illustrirte Preislisten gratis und franco. Actien-Gesellschaft für Bergwerke und Eisenconstruktion vorm. Jacob Hilgers, Rheinbrohl.

Carneval Masken-Costüme

Prächtige fürstlich elegante mythologische, allegorische Costüme, Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme (für Herren und Damen), nicht leihweise

Cotillon-Touren und Ball-Orden.
Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen, Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen. Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.

Gäsar und Minca

(notorisch bek. grösste Europ. Hunde-Züchtereien)
Prämiirt mit goldenen u. silbernen Staats- u. Vereinsmedaillen.

Zahna (Königr. Preussen)
Liefer. Sr. Maj. des Deutschen Kaisers, Sr. Maj. d. Kaisers, sowie Sr. Kaiserl. Hoh. d. Grossfürsten Paul v. Russland, Sr. Maj. d. Gr.-Sultans d. Türkei, Sr. Maj. d. Königs u. d. Königin d. Niederlande, Sr. K. Hoheit d. Grossherzogs v. Oldenburg, Ihrer K. Hoh. Prinzess. Friedr. Carl v. Preuss., Ihr. K. Hoh. Prinzess. Albrecht v. Preuss., dsgl. viel. K. u. Kgl. Prinz., reg. Fürsten, Rep.-Präsidenten.



Cacao Riquet
Fabrikmarke 4781.

Cacao Riquet mit köstlich natürl. Aroma. Fabrikanten Riquet & Co., gegründet 1745, Leipzig.

Zu haben in allen Fernen Parfümerie Droguen. Friseur-Geschäfte

PARFÜMERIE-PARZIVAL

W. RIEGER, FRANKFURT

Parzival Odeur Parzival Zahnwasser. Parzival Oel. Parzival Brillantine. Parzival Seife. Parzival Toilette-Wasser. Parzival Puder Parzival Toilette-Essig. Parzival Kopf-Wasch-Wasser.

Neueste hochfeine Parfümerien von elegantester Ausstattung für den anspruchvollsten Toilettentisch geeignet.



offeriren ihre Specialität in Luxus- und Wachhunden vom grössten Ulmer Dogg- und Berghund bis zum kl. Salonhündchen, desgl. Vorsteh-, Jagd-, Dachs-, Brackier- u. Windhunde, fern dressirte, als auch rohe und junge Thiere unt. weittragendster Garant. Preisverzeichnisse m. Illustrationen in deutsch. u. französ. Sprache feco. gratis. Die 5. Aufl. der Broschüre „Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur und Behandlung, Krankheit“ mit 50 Illust. von fast ausschl. mit ersten Pr. pr. Racedoggen, in deutsch. u. franz. Sprache für M. 10.—, Fres. 12.50, Rubel 5.—, Guild. 6. Eigne Permanente Hunde-Verkaufs-Ausstellung von mehreren Hundert Hunden. (Bahnhof Wittenberg.)

Fleischsolution

der Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ) — Jena — das leicht verdaulichste Nahrungsmittel für Magen- und Darmkranke, ein vorzügliches Kräftigungsmittel für Nervenleidende, Genuessende, Greise, schwächl. Kinder, eine geeignete Speise bei Krankheiten des Mundes, welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten. Vorrätig in den Apotheken; nach Orten, wo Rieberl. nicht vorh., vers. d. Fabrik direct.

Hollins Merino Strickgarn



ist das Beste für Sommer- wie Winterstrümpfe.

Massagekuren.

Gegen Nerven-, Unterleibsleiden, Migräne, Bleichsucht, Katarrhe, Rückgratsverkrümmung etc.

Mit bestem Erfolg behandelt: **F. M. die Königin von Sachsen, Fürstin von Hohenzollern, Prinzess. von Schwarzburg, Prinzess. von Rudolstadt, Prinz v. Schleswig-Holstein etc.**

Gesichtsmassage
Unterrichtscurse in Massage.
Fr. Lina Neumann, Dresden, Bergstr. 64.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und Leichner's Hermelinpuder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie schützen die Haut gegen rauhe oder stäubige Luft u. geben ihr ein jugendschönes, blühendes Aussehen.

Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik Berlin, Schützenstrasse Nr. 31 und in allen Parfümerien. Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner, Parf.-Chemiker, Lief. d. kgl. Hoftheater.
Hft. Dffs. ab. f. sich reich. verm. Dff. J. V. 6225 a. d. Gp. d. Berl. Lgt. Berlin SW. Str. Discr.

Gründliche Ausübung durch brieflichen Unterricht in

Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutscher Sprache gegen geringe Monatsraten. Verlangen Sie Prospekte u. Lehrbrief I fr. u. gratis zur Durchsicht vom Ersten Handels-Lehr-Institut

Jul. Morgenstern, Maedeburg, Jakobstrasse. 37.

Elegante Kleiderstoff-Collectionen

überlasse jede Saison Wiederverkäufern zum meterweisen Bezuge gratis.

Max Loewenberg, Leipzig.
Kleiderstoffe en gros.

Unweit Berlin finden 2 Kinder liebhaber

Aufnahme

zur Miterziehung u. einzig. R. Gute Schullehrer. Näh. u. J. H. 6260 a. Rudolf Mosse, Berlin

Personen,

die in der Schweiz studiren od. einen Aufenthalt nehmen wollen, finden Pension zu bill. Preisen in franz. Familie. Beste Referenzen in Deutschland. Planta, 12. rue Farel, Genf.

Ein mit allen Geschäftszweigen vertraut früherer Gutsbesitzer und Officier sucht tüchtigen Gehaltsanprüher unter Hinterlegung einer bedeutenden Caution Uebernahme grösserer Güter- und

Vermögens-Verwaltung

für Minorene — alleinlebende Damen — oder sonst an ihrer Vermögens-Verwaltung hindertende Persönlichkeiten.

Offerten sub H.L. 160 an Rudolf Mosse Hamburg, erbeten.